

Nicht nur die Vielfalt der Wiesenbewohner hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht, sondern auch der Duft, den sie verströmt. Die Blüten von Mädesüß und Labkraut duften süß nach Honig. Die Wiese wird gegen Ende des Sommers erneut gemäht. Die ersten Langstreckenzieher, also Zugvögel, die südlich der Sahara überwintern, wie Mauersegler, Neuntöter und Kuckuck, beginnen ihre Reise in Richtung Süden.

Im Sonnenlicht glitzernde Spinnennetze der Kreuzspinne kündigen den Herbst an. Wenige niedrige Blumen und Gräser sind noch zu finden. Die Feldmaus beginnt bereits einen Wintervorrat aus Getreide und Früchten anzulegen. Hirtentäschel und Wegerich bilden nach dem ersten Frost noch Blüten, die von den Schmetterlingen gerne angenommen werden. Wenn die Tage zunehmend kälter werden, vernimmt man nur noch wenige Vogelstimmen, wie zum Beispiel die einiger Krähenarten, sowie den leisen Ruf der Meisen.

Den Winter verbringen viele Tiere unterirdisch im Boden, in Laubhaufen oder Baumhöhlen. Zahlreiche Insekten und Spinnen überwintern in hohlen Pflanzenstängeln. Die Wiese bietet ihren Bewohnern nun keinen Schutz mehr, ist aber als Nahrungsquelle

immer noch unverzichtbar. Einsetzender Schneefall ist für viele Tiere jetzt überlebenswichtig, denn beispielsweise die Feldmaus kann unterm Schnee von Feinden fast ungestört nach Nahrung suchen. Auch Pflanzen brauchen den Schnee, der sie vor starkem Frost und Austrocknung schützt.

Ende Februar können sich bei Sonnenschein erste Zitronenfalter zeigen, die den Winter als Schmetterlinge und nicht als Ei, Raupe oder Puppe überdauern. Am Rand der Wiese beginnen auch die ersten Bäume und Sträucher, wie Hasel, Weide und Erle wieder zu blühen und der Kreislauf beginnt von vorne.

